Faun. und flor. Mitt. Taubergrund 34, 2025: 36-42

Wolfgang DORNBERGER

Bestandsentwicklung der Goldammer *Emberiza citrinella* von 1975 bis 2024 bei Niederstetten

Einleitung

Von 1975 bis 2019 wurde vom Verfasser die Bestandsentwicklung und Biologie der Goldammer untersucht (Dornberger 2019).
Trends für Populationen lassen sich erst auf Grundlage der Ergebnisse eines langjährigen Monitorings ermitteln.
Bestandsindizes von 40 häufigen Vogelarten in Baden-Württemberg von 1999 bis 2022 bei Mödinger et al. (2024).

Untersuchungsgebiet und Methode

Das 200 Hektar große Untersuchungsgebiet liegt im nordöstlichen Württemberg, Main-Tauber-Kreis. Merkmale der Untersuchungsfläche und zur Methodik sind bei Dornberger (2019) dargestellt.

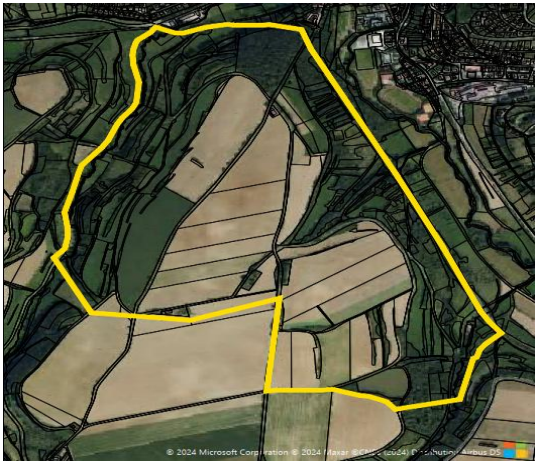


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes (gelbe Umrahmung). Kartengrundlage © 2024 Microsoft Corporation, Maxar, CNES.

In Fortsetzung der Untersuchung von Dornberger (2019) wurden für die Jahre 2018 bis 2024 in erster Linie die Anzahl der Reviere nach Südbeck et al. (2025) erfasst, wobei der dort vorgegebene Erfassungszeitraum aufgrund der langen Fortpflanzungsperiode bis Ende Juli verlängert wurde.

Bestandsentwicklung

In den ersten zehn Jahren (1975 bis 1984) ist der Brutbestand bei geringen Schwankungen etwa gleichbleibend auf demselben Niveau von durchschnittlich 57 Revieren geblieben. Ab 1985 hat der Brutbestand bis 2002 auf 81 (1994, 1999) bzw. 82 Reviere (2002) zugenommen. Von 2002 bis 2024 (56 Reviere) ein Rückgang um 31 Prozent auf das Niveau von Anfang der 1980er Jahre (Abb.2). Im Mittel 67,78 Reviere.
Die Frage, warum die Bestände der Goldammer trotz vorhandener und oberflächlich betrachtet wenig veränderten Lebensräume ab 2002 zurückgegangen sind, deutet darauf hin, dass hier andere Ursachen verantwortlich sein könnten.

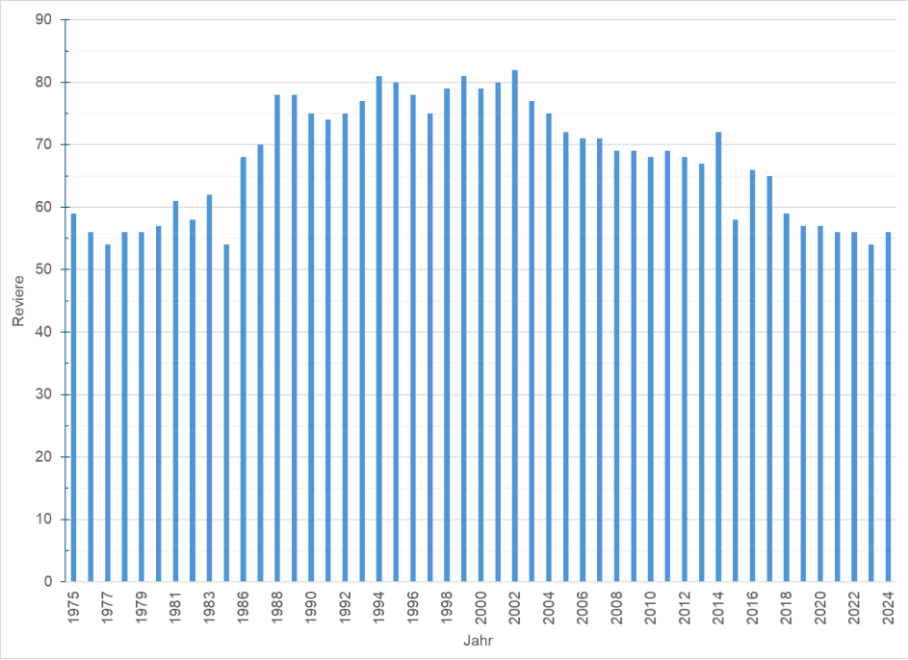


Abb. 2: Entwicklung der Revierzahlen der Goldammer in einem Untersuchungsgebiet bei Niederstetten von 1975 bis 2024.

Siedlungsdichte

Auf die gesamte Untersuchungsfläche bezogen schwankte die Siedlungsdichte der Goldammer zwischen 2,7 Revieren/10 ha in den Jahren 1977 und 1984 bis zu 4,1 Revieren/10 ha im Jahr 2002. Im Mittel 3,4 Revieren/10 ha.
Dornberger (1998) ermittelte in einer ähnlich strukturierten Untersuchungsfläche im benachbarten Aschbach- und Taubertal 3,34 Reviere/10 ha. Im Kanton Schaffhausen (Nordschweiz) in den 1980er Jahren Dichten von 1,62 bis 2,13 Revieren/10 ha. 2018 bei 0,91 Revieren/10 ha. Von 1986 bis 2018 ergab sich ein Rückgang bei der Goldammer von 56 Prozent (Härdi 2023).

Diskussion

Im Vergleich zu anderen Vogelgruppen zeigen die Brutvögel des landwirtschaftlich genutzten Offenlandes EU-weit die bei weitem stärksten Bestandsrückgänge. Als dominierende Ursache für diese Entwicklung wird die zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung genannt (z.B. Donald et al. 2001). Landnutzungsänderungen sind einer der großen Treiber des Artensterbens. Sie entzieht den betroffenen Vogelarten extensiv genutzte Landschaftselemente, führt zu einer weiteren Fragmentierung der Habitate in den Brutgebieten und zu einer ganzjährigen Reduzierung der Nahrungsressourcen. Zudem ist der allgemeine Trend hin zu einer Vergrößerung der Nutzflächen auf Kosten von Übergangsstrukturen erkennbar.
Im Untersuchungsgebiet bewohnt die Goldammer eine Vielzahl von mit Gehölz bestandenen Lebensräumen. Begleitend finden sich Aspekte aus Hochstaudensäumen oder anderen krautigen Pflanzen, niedrigem Aufwuchs, die nicht selten dicht mit der unteren Strauchschicht verzahnt sind und einen fließenden Übergang zum umgebenden Offenland bilden. Gräben und Saumstrukturen stellen für die Goldammer wichtige potentielle Strukturen zur Nestanlage und als Nahrungsflächen dar (siehe auch bei Dornberger 2019).
Der Anteil von ungepflegten, hohen, durchgewachsenen Baumhecken mit hohem Totholzanteil im Heckeninnern hat deutlich zugenommen und sind für die Goldammer als Neststandorte zunehmend ungeeignet.

Eine funktionsfähige Feldhecke sollte unterschiedliche Sukzessionsstadien und dauerhaft offene Abschnitte aufweisen.
Für die Entwicklung von Niederhecken sind höhere Überhälter in Teilbereichen zu entnehmen und die Gehölze ab einer Höhe von etwa drei Metern abschnittsweise auf-den-Stock zu setzen. Bodennahe, dichte und niedrigwüchsige Sträucher mit Altgrasbeständen, sowie Jungaufwuchs sollten als Nestträger belassen werden. Hinsichtlich ihrer Qualität als Biotop sind Hochraine (siehe Foto) von Bedeutung für den Artenschutz. Neben dort beheimateten Pflanzenarten finden sich hier wertvolle Habitate für zum Beispiel Heuschrecken, Falter und Kleinsäuger.



Abb. 3: Bruthabitat der Goldammer im Gewann „Lämmerberg“ am 11.Mai 2024. Hochraine. Pflegeeingriff im Jahre 2023. Foto: Wolfgang Dornberger

Durch Nutzungsaufgabe sind ganze Hangbereiche verbuscht und es fehlen zunehmend magere Wiesen.
Anhand dieser Entwicklung ist es wichtig, dass die auf Teilflächen geringe bis mäßige Nutzungsintensität durch Großherbivoren zur Offenhaltung beweidet werden, sowie deren Nachpflege durch die Grundstückseigentümer und Pächter zu erhalten sind. Nutztiere sollten aus

diesen Gründen einen möglichst langen Zeitraum des Jahres auf der Weide sein.
Der Rückgang könnte nahrungsbezogen sein, da bei der Goldammer ein starker Bezug zu Äckern, Grünland und Wegen bei der Nahrungssuche zu erkennen war (Biber 1993, Lille 1999, Dornberger 2019). Die Verfügbarkeit von Nahrung könnte der Mechanismus sein, die unter dem Phänomen der Aussterbeschuld zu diskutieren wäre (Fartmann et al. 2021).
Wie eigene Beobachtungen an *Emberiza*-Arten zeigten, verfüttern Grau-, Gold- und Rohrammer *Emberiza calandra, E. schoeniclus* an ihre Nestlinge große Beutetiere wie zum Beispiel Libellen-/Larven und Heuschrecken/Grashüpfer. Wie eine über 30jährige Studie aus der Schweiz zeigt, ist der Rückgang bei Heuschrecken ausgeprägt (Artmann-Graf 2023).
Im Gemeindegebiet von Niederstetten wurden die Goldammerschwärme ab einer Größe von 50 und mehr Individuen in den Jahren 1980 bis 2017 dokumentiert. Es wurde eine durchschnittliche Schwarmgröße von 111 Individuen/Trupp (n = 60) festgestellt (Dornberger 2019). Für die Jahre 2018 bis 2024 wurde eine durchschnittliche Schwarmgröße von 82 Individuen (n = 25 Trupps größer 50 Vögel) (November bis Februar) beobachtet. Die geringere Schwarmgröße stellt keinen weiteren Beleg für den Rückgang der Brutpopulation dar. Neben Winteraufenthalt im Brutgebiet finden auch weiträumige Ortsveränderungen wie zum Beispiel Schneeflucht oder lokale Strichbewegungen (Nahrungsangebot) statt.
Ein geringer Teil der baden-württembergischen Goldammer zieht in südwestlicher Richtung weg (Zink 1985). In Deutschland selbst wurde nur dreimal die Überwinterung fremder Brutvögel nachgewiesen (Bairlein et al. 2014).

Zusammenfassung

In insgesamt 50 Untersuchungsjahren zwischen 1975 und 2024 wurde die Bestandsentwicklung der Goldammer auf einer 200 Hektar großen Untersuchungsfläche im nordöstlichen Württemberg (Niederstetten, Main-Tauber-Kreis) untersucht.
Die Abundanzwerte lagen zwischen 2,7 und 4,1 Revieren/10 ha. Im Mittel bei 67,78 Reviere (54 bis 82 Reviere) im gesamten Untersuchungsgebiet. Von 2002 bis 2024 ein Rückgang um 31 Prozent auf das Niveau von Anfang der 1980er Jahre.

Die Gründe für diesen Rückgang lassen sich durch Habitatverschlechterung nur bedingt erklären, wie zum Beispiel die Zunahme ungepflegter, durchgewachsenen Baumhecken mit einem hohen Totholzanteil im Heckeninnern und das flächige Zuwachsen ganzer Hangbereiche. Intakte Strauchhecken mit buchtenartig ausgebildeter Mantelzone und angrenzendem Saumstreifen wirken sich sehr positiv auf ein breites Spektrum von Tier- und Pflanzenarten aus.
Eine weitere mögliche Ursache dürfte bei der sich zur Brutzeit fast ausschließlich von Insekten ernährenden Goldammer eine nicht ausreichende Nahrungsverfügbarkeit, auch im Winter, sein.

Dank. Andrea Steigerwald für die Erstellung der graphischen Darstellung.

Literatur

Artmann-Graf, G. (2023): 30 Jahre Insektenmonitoring in der zentralen Nordwestschweiz. https://www.oekart.ch/publikation.

Bairlein, F., J. Dierschke, V. Dierschke, V. Salewski, D. Geiter, K. Hüppop, U. Köppen & W. Fiedler (2014): Atlas des Vogelzuges. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Aula, Wiesbaden.

Biber, O. (1993): Raumnutzung der Goldammer *Emberiza citrinella* für die Nahrungssuche in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft (Schweizer Mittelland). Ornithol. Beob. 90: 282 – 296.

Donald, P., R. Green & M. Heath (2001): Agricultural intensification and the collapse of Europe's farmland bird populations. Proc. R. Soc. Lond. B. 268: 25 – 29.

Dornberger, W. (1998): Der Sommervogelbestand auf ausgewählten Flächen im Gemeindegebiet von Markelsheim. Faun.u.flor.Mitt. Taubergrund 16: 15 – 25.

Dornberger, W. (2019): Biologie der Goldammer *Emberiza citrinella* in Hohenlohe-Franken. Ornithol. Anzeiger 57: 198 – 227.

Fartmann, T., G. Stuhldreher, M. Streitberger, F. Löffler & D. Poniatowski (2021): Aussterbeschuld: zeitverzögertes Aussterben von Arten. Naturschutz und Landschaftsplanung 53: 14 – 19.

Härdi, M. (2023): Entwicklung ausgewählter Vogelarten des offenen Kulturlands im oberen Ried (Kanton Schaffhausen) von 1986 bis 2020. Ornithol. Beob. 120: 48 – 63.

Lille, R. (1999): Habitatpräferenzen, Nestlingsnahrung und Jungenaufzucht bei der Goldammer (*Emberiza citrinella*): Methodik und phänologische Zusammenhänge. NNA-Berichte 12: 16 – 24.

Mödinger, C., L. Maier, S. Trautmann & D. Schmidt-Rothmund (2024): 20 Jahre Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) in Baden-Württemberg. Ornithol. Jh. Bad.-Württ. 40: 127 – 154.

Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, C. Pertl, T.J. Linke, M. Georg, C. König, T. Schikore, K. Schröder, R. Dröschmeister & C. Sudfeldt (2025): Methodenstandarts zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. 1. Überarbeitete Auflage. Münster.

Zink, G. (1985): Der Zug europäischer Vögel – ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. 4. Lieferung. Vogelzug-Verlag, Möggingen

Anschrift des Verfassers: Wolfgang Dornberger, Rathausgasse 8, 97996 Niederstetten. E-Mail: w.dornberger@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Faunistische und Floristische Mitteilungen aus dem »Taubergrund«

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Dornberger Wolfgang

Artikel/Article: Bestandsentwicklung der Goldammer Emberiza citrinella von 1975 bis 2024 bei Niederstetten 36-42